

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und dem auswärtigen Comptanten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gesaltene Petit-Beile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Beile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 288.

Hirschberg, Freitag, den 9. December 1887.

8. Jahrg.

## N u n d s c h a u.

**Deutsches Reich.** Berlin, 8. December. Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. Wegen rauher Witterung unterblieb die Ansfahrt. — Heute treffen die Großherzoglich Badischen Herrschaften hier ein. — Nachmittags wird Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau bei den Kaiserlichen Majestäten in besonderer Audienz empfangen werden.

—\* Von Sr. R. R. Hoheit dem Kronprinzen ist wenig Neues, glücklicherweise nichts Ungünstiges zu berichten. Die Lebensweise, welche der hohe Herr in San Remo führt, verläuft gleichmäßig. Die günstige Wendung in dem Befinden des Kronprinzen hat sich bis jetzt von Bestand erwiesen. Neuerdings soll der Kronprinz mit um den Hals gelegten Compressen von jobhaltigem Kreuznacher Wasser behandelt werden. Das Verschwinden der Anschwellung der Mandeln beweist, daß wenigstens diese Anschwellung auf Entzündung beruht, nicht auf Krebs. Am Dienstag unternahm der Kronprinz einen Spazierritt von Despezaletti nach Cola. Der Rückweg erfolgte aber wieder zu Wagen. Ärztliche Auskünfte (Bulletins) werden fortgesetzt verweigert. — Nach einem Telegramm der „Schles. Btg.“ ist nach den neuesten Beobachtungen des örtlichen Leidens die Möglichkeit vorhanden, die Gesundheit des hohen Kranken wieder ganz herzustellen, ohne daß ein operativer Eingriff von Außen erforderlich wird. — Wenn sich diese Nachricht bestätigen würde, so wäre dies ein herrliches Weihnachtsgeschenk für das deutsche Volk.

—\* Das Geschenk des sächsischen Königs-hauses zum Jubiläum des Papstes ist auf dem Transpote nach Rom auf die raffinierteste Weise entwerthet worden. Von dem überaus kostbaren Einbande der biblia pauperum sind die Edelsteine herausgebrochen und durch werthlose Glaspasten ersetzt worden.

— Der Schaden beläuft sich auf viele Tausende; die edelsteinklüfternen Gauner sind noch nicht entdeckt.

—\* Die Budget-Commission des Reichstages hat den Marine-Etat im Wesentlichen genehmigt. Nur ein einziger größerer Posten mit 365 000 Mk. für ein Lazareth wurde gestrichen. Bewilligt sind dagegen die Vermehrung von Officieren und Mannschaften, die Schiffsbauten, Ausgaben für Torpedozwecke, für Befestigungs- und Garnisonbauten etc.

—\* In München eröffnete am 6. d. Mts. Prä-sident Frhr. v. Dm die Sitzung der Landtagskammern mit folgender Ansprache: Da heute beide Kammern gleichzeitig Sitzung halten, so ist es heute möglich, daß die Gesamtheit der bayerischen Volksvertretung den Gefühlen Ausdruck geben kann, welche die Gemüther Alldeutschlands und darüber hinaus auf's ernsteste be-wegen. Wir bewundern die Seelenstärke, mit der Se. R. und R. Hoheit der Kronprinz der schweren Erkrank-ung gegenübersteht. Diese Seelengröße berechtigt uns, die Hoffnung auf eine Wendung zum Bessern, auf die Wiedergenesung festzuhalten. Wir nehmen innigsten Antheil an dem Schmerze Sr. Majestät des Kaisers mit der Hoffnung, daß es Allerhöchstdemselben beschie-den sei, noch Freude zu erleben. Ich bitte Sie, sich von den Sätzen zu erheben und im Wunsche zu einigen: „Gott schütze Se. Majestät den Kaiser und Se. R. und R. Hoheit den Kronprinzen.“

—\* Der Brotverkauf nach Gewicht scheint in den weitesten Kreisen Anklang zu finden, wie eine An-zahl Zustimmungskundgebungen beweist. Man stellt sich die Sache in der Praxis so vor, daß der Käufer entweder sich ein Brot aussucht und dasselbe wiegen läßt, worauf er sich den Preis selbst berechnen kann oder eine bestimmte Gewichtsmenge Brot verlangt, die er, einerlei ob in einem oder in mehreren Stücken, zu-gewogen erhält. Genau diese Art des Brotverkaufs

besteht z. B. in Italien, so daß dort eine Uebervor-theilung des Käufers — vom directen Betrug natür-lich abgesehen — schlechterdings ausgeschlossen ist.

—\* Der Reichstag nahm heute die erste Verathung der Anträge Mündel und Mintelen auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter vor. Mündel erklärte, daß sich sein Antrag den vorläufigen Beschlüssen der Commission über diesen Gegenstand anschließe. Er würde sonst noch weiter gegangen sein, wie er überhaupt nicht eher ruhen werde, bis für jede unschuldig er-littene Haft Entschädigung gewährt werde. Abg. Mintelen con-statirte, daß sein Antrag, insofern er von dem Mündel'schen abweiche, bezwecke, möglichst zu verhindern, daß die Freisprechung im Wiederaufnahmeverfahren lediglich infolge eines non liquet erfolge. Abg. Klemm (cons.) constatirte, daß im Prinzip Ein-verständniß bestehe, hielt aber den Antrag Mündel in seiner Formulirung des Rechtsanspruches für bedenklich. Auch Abg. Kulemann (natlib.) äußerte, obgleich er einen Rechts- und nicht nur einen Billigkeitsanspruch will, Bedenken, insofern als der Antrag Mündel auch Entschädigung da zulasse, wo die Un-schuld nicht positiv nachgewiesen. Bundescommissar Leuthe er-klärte, daß die Bundesregierungen die Entschädigung für Sache der Einzelstaaten erachteten. Die zweite Verathung findet dem-nächst ohne vorherige commissarische Vorberathung direct im Plenum statt. Die darauffolgende erste Verathung des Antrags Mündel auf Verweisung der politischen und Preßvergehen vor die Geschworenen gelangte nicht zum Abschluß. Abg. Mündel begründete seinen Antrag eingehend. Die Richter ständen als Beamte unter der Autorität der Regierung, woraus sich viel-fache überraschende gerichtliche Urtheile der letzten Zeit erklärten. Abg. Dr. Hartmann (cons.) sprach gegen den Antrag, für den kein Bedürfnis bestehe, da die große Mehrheit des deutschen Volkes mit dem jetzigen Zustande einverstanden sei. Die Ge-schworenen seien auch Menschen und als solche menschlichen Er-wägungen und Empfindungen unterworfen. Die von Mündel angeführten Fälle bewiesen nichts für dessen Antrag. So habe beispielsweise das Chemnitzer Landgericht in dem Socialisten-proceß wegen geheimer Verbindung auf Freisprechung erkannt und erst das Reichsgericht habe das freisprechende Urtheil auf-gehoben. Die Competenz des Reichsgerichts lasse aber auch der Antrag Mündel unberührt. Abg. Dr. Windthorst sprach sich principiell für eine Erweiterung der Competenzen der Geschwore-nengerichte aus. Hieraus wurde Vertagung beschloffen. Montag: Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, nichtöffent-liche Gerichtsverhandlungen.

## Neues Leben.

Erzählung von Josephine Gräfin Schwerin.  
(Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Die Mutter lag in fieberhaftem Halbschlaf und das leise, beängstigende Stöhnen drang bis in das Nebenzimmer, in dem Cornelia für einige Augenblicke Ruhe gesucht hatte. Sie drückte die Hände gegen die Schläfen und schloß die Augen, als könne sie damit alle die qualenden Bilder bannen, die auf sie ein-drangen.

Ein leises Klopfen schreckte sie auf, und ehe sie sich noch recht besonnen hatte, wie es gekommen, stand eine würdige Matrone im schlichten, dunklen Kleide und weißem Häubchen vor ihr, streichelte ihre Hände und bat sie, ihre Hilfe anzunehmen. Sie entschuldigte sich, daß sie sich nicht habe melden lassen, doch habe sie ge-sürchtet, Cornelia werde eine Fremde abweisen; sie sei Frau Jordan, wohne oben im dritten Stock mit ihrem Sohne, dem Maler Jordan, den das Fräulein ja kenne, fügte sie nicht ohne Stolz hinzu.

Cornelia entsann sich, ihm zuweilen in Gesellschaft begegnet zu sein. „Und Sie wollen —?“

„Ich will Ihnen helfen, liebes Fräulein! Sie sehen ja selbst ganz schwach und elend aus, und ich verstehe etwas von Krankenpflege, Sie können mir ver-trauen.“

Cornelia sah in die freundlichen, blauen Augen, die so theilnehmend auf sie gerichtet waren, und plötzlich wurde ihre körperliche Schwäche größer, als ihre starke Willenskraft, mit der sie sonst Fremden gegenüber stets eine kühle Sammlung zu behaupten wußte, und sie

brach in ein leidenschaftliches Weinen aus. Dann drückte sie das Tuch gegen die Augen und sagte, Frau Jordan die Hand reichend:

„Sie sind sehr gütig, und — ich glaube wirklich, ich muß Ihren Beistand annehmen.“

Frau Jordan erwies sich als treue und verständige Helferin, und ihr ruhiges, stilles Wesen that auch der Kranken wohl. Cornelia fühlte sich ihr so dankbar, und die Art ihrer Bekanntschaft brachte es mit sich, daß sie einander schnell näher traten; Frau Jordan's einfache Natürlichkeit und Herzlichkeit zog sie an, und als Frau von Vivonius, nachdem die Gewalt der Krank-heit gebrochen war, oft stundenlang im Schlafe lag, hörte Cornelia gern im Nebenzimmer ihren Mittheilun-gen zu, so daß sie bald ihre ganze Lebensgeschichte kannte.

Sie war nicht mehr jung gewesen, als sie geheirathet. Herrn Jordan hatten vielleicht einige Tausend Thaler, die sie besaßen, zur Werbung veranlaßt, sie hatten seine Schönheit und sein glänzendes Wesen ge-blendet. Er hatte sich Architekt genannt und ihr eine Zukunft voll Reichtum und Ehren vorgespiegelt. Sie hatte ihm geglaubt; bald aber waren ihre Hoffnungen bitter getäuscht. Jordan war ein unruhiger Geist, voll himmelfürmender Ideen, doch ohne Kraft und Stetig-keit zur Ausführung derselben. Er glaubte ein zu allem befähigtes Genie zu sein, und ein brennender Ehrgeiz trieb ihn rastlos vorwärts. Doch sollten die höchsten Ziele von Ruhm und Ehre, die ihm allein für sich gut dünkten, im Sturm genommen werden; führten sie nicht sofort zu diesen, gab es Mühe und Arbeit, stellten sich

ihm Hindernisse in den Weg, so gab er Alles auf und sprang zu einem neuen, oft gerade entgegengesetzten Unternehmen über. Ein rascher, scharfer Verstand, ein gewisser genialer Zug seines Wesens halfen ihm, sich auf allen Gebieten schnell zurecht zu finden; er stürzte sich dann mit einer schier beängstigenden Rastlosigkeit auf die Arbeit, um schon nach wenigen Wochen zu er-lahmen und dann über neuen Ideen zu brüten. Es kam ihm dann auch nicht darauf an, viel Geld an die Ausführung derselben zu wagen; er war ja von jeder überzeugt, daß sie ihm Schätze einbringen mußte. So war das kleine Vermögen der Frau bald verbraucht und es kamen oft Zeiten, in denen sie mit schwerer Noth und Sorge zu kämpfen hatten und kaum die Mittel zu der guten Ausbildung der beiden Söhne vor-handen waren. Das aber war das einzige, worin Jordan stetig blieb: seine Söhne sollten lernen, viel lernen, mehr als er, sie sollten die glänzenden Stellungen in der Welt erreichen, die er nicht gewonnen hatte; darum zögerte er auch keinen Augenblick, als sich in dem ältesten, Robert, ein hervorragendes Talent und leidenschaftliche Liebe für die Kunst zeigte, ihn auf die Malerakademie zu schicken, er sollte ein großer Künst-ler, ein Licht unter den Malern werden. Doch je weiter Robert's Studien vorschritten, desto unzufriedener wurde Jordan mit dem eigenen Geschick. Der Vater eines großen Malers darf kein Lump sein, sagte er oft in bitterer Stimmung. Da eines Tages überraschte er seine Frau mit der Mittheilung, daß er mit einem Freunde nach Kalifornien gehen werde, um als Gold-gräber Schätze zu sammeln und dann, nach einigen



**Frankreich.** Präsident Carnot ist eifrig bemüht, ein den Verhältnissen angepasstes Ministerium zu bilden; er conferirt zu diesem Zwecke mit den Parteiführern fast täglich, ohne aber bis jetzt zum Ziele gelangt zu sein. Man glaubt, daß spätestens bis zum Freitag das neue Cabinet (wahrscheinlich Goblet) fertig sein wird. Florens, den Carnot mit seinem bisherigen Gegner Goblet versöhnt hat, bleibt Minister des Auswärtigen. — Grevy läßt unter dem Titel „Memoiren eines Präsidenten“ seine persönlichen Aufzeichnungen ankündigen. — Mehrere Blätter fordern zur Ueberführung der Leiche des Generals Carnot, des Großvaters des Präsidenten, der in Magdeburg begraben liegt, nach Paris auf und sammeln Gelder für ein Carnot-Denkmal.

**Rußland.** Aus Petersburg wird das Gerücht über ein versuchtes Dynamitattentat auf den Czaren bestätigt; gleichzeitig werden interessante Details hierüber gemeldet. Unter der Kaiserloge im Marientheater, welches der Czar am häufigsten zu besuchen pflegt, weil dort russische Opern und Ballets gegeben werden, fand man mehrere Pfund Dynamit. Es erging sofort ein verschärfter Befehl wegen strengster Bewachung der Theater. Ein kleines Bühnengeläch, welches an die Prosceniumsloge des Czaren anstößt, wurde abgetragen. Durch die Wandverschalung desselben führten Drähte der elektrischen Beleuchtung, welcher sich die Attentäter bedienen wollten, um die Leitung zum Dynamit-Vorrath herzustellen. — Die Truppenanhäufungen an der russisch-österreichischen Grenze dauern fort. Oesterreich droht mit Gegenmaßregeln.

**England.** Der „Standard“ schließt einen Artikel, welcher die Zusammenziehung russischer Truppen an der österreichischen Grenze betrifft, mit der Bemerkung: „Wir können ungeachtet aller Besorgnisse vor einer etwaigen Collision nicht umhin, zu glauben, daß in der bekannten Stärke und in den friedfertigen Absichten Deutschlands die sicherste Gewähr gegen eine Störung des europäischen Friedens zu finden ist.“ Das weiß übrigens ganz Europa! — Die Londoner Zuderconferenz hat bisher keinerlei Beschlüsse gefaßt und wird wahrscheinlich nichts Nennenswerthes zu Stande bringen.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. December.

— Die Badendahn, dieser für unser Thal so überaus wichtige Verkehrsweg, wird hoffentlich nicht lange mehr nur auf dem Papiere existiren. Der Verlauf der gestrigen Conferenz von Interessenten, über welche wir weiter unten berichten, berechtigt zu der Hoffnung, daß die bisher noch entgegenstehenden Schwierigkeiten bald überwunden sein werden; denn es läßt sich nicht annehmen, daß die Theilnehmenden, Gemeinden wie Private, die Wichtigkeit des Unternehmens und die Bedeutung des gegenwärtigen entscheidenden Zeitpunktes soweit unterschätzen sollten, daß sie nicht bereit wären, noch einige Opfer zu bringen. Andernfalls, darüber lassen die Erklärungen von maßgebender Seite keinen Zweifel, würde allerdings das Project als gescheitert zu betrachten sein.

Für die projectirte Bahn wird von Hirschberg aus der Bahnkörper mit den beiden Viaducten bis hinter den Hausberg benutzt werden, am Hausberg bei Bahnhofsgebäude Nr. 504 wird die neue Strecke in der Richtung nach der Rosenau abzweigen und am linken Badenufer bis Warmbrunn sich hinziehen, erst oberhalb Warmbrunn den Fluß überschreiten und über Hermsdorf nach Petersdorf führen. Für die Rosenau ist eine Haltestelle vorgesehen.

— In Sachen des Eisenbahn-Projectes Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf fand gestern Abend im Kreishause hier eine Conferenz statt, zu welcher sich außer Vertretern des Kreis-Ausschusses und Mitgliedern des Bau-Comités eine größere Anzahl Interessenten aus den verschiedenen beteiligten Ortschaften eingefunden hatte. Herr Kreis-Deputirter von Küster, welcher den Vorsitz führte, gab zunächst eine Darlegung der Sachlage. Als im vorigen Jahre in maßgebenden Kreisen die Linie Hirschberg (beim Hausberg abzweigend), Tunnorsdorf, rechtes Badenufer, Herischdorf, Hermsdorf, vorzugsweise in's Auge gefaßt worden, hat Warmbrunn sich entschieden dagegen erklärt und die zugesagten Beiträge nur für den Fall aufrecht erhalten, daß die Bahn auf dem linken Badenufer weiter geführt, ein Bahnhof nach Warmbrunn etwa in die Nähe der Liebl'schen Fabrik gelegt und die Linie sodann oberhalb Warmbrunn nach Hermsdorf verlängert werde. Ein ins Gewicht fallender Gegner dieser Trace ist indeß Herr Fabrikbesitzer Füllner in Herischdorf, welcher seinen Beitrag von 5000 Mk. von der Verlegung auf das rechte Badenufer und Errichtung eines Bahnhofes in Herischdorf abhängig gemacht. Seitens des Rgl. Landrathamtes ist beim Ministerium der Bahnbau auf dem linken Badenufer und ein Bahnhof in Warmbrunn vorgeschlagen worden. Der Herr Minister hat nunmehr durch Rescript vom 29. v. Mts. auf schleunigste Erledigung der Angelegenheit gedrungen. Soll die projectirte Strecke noch in der dem Landtage zu unterbreitenden Eisenbahnvorlage Berücksichtigung finden, so muß in allernächster Zeit für Erfüllung der von der Regierung gestellten Forderungen Garantie geboten werden. Der Herr Vorsitzende stellt deshalb die zwei Fragen zur Berathung, ob der Bau auf dem linken Badenufer Zustimmung findet und in welcher Weise die regierungsseitig geforderten Beiträge aufgebracht werden sollen. Nach längerer Debatte, in deren Verlauf Herr Füllner sich zu Concessionen zu Gunsten des linken Badenufers nicht abgeneigt zeigte, konnte Herr von Küster constatiren, daß die Versammlung sich ziemlich mit Einstimmigkeit für das linke Badenufer (mit Bahnhöfen in Warmbrunn und Hermsdorf) entschieden habe.

Sichtlich der zweiten Frage (Aufbringung der Mittel) theilte Herr von Küster zunächst Folgendes mit. Es sind von Gemeinden und Privaten bis jetzt fest gezeichnet 71,400 Mk., unter Vorbehalt 31,000 Mk., in Ratenzahlungen sind ferner zugesagt 30,700 Mk. Rechnet man zu diesen 133,100 Mk. die von der Gemeinde Warmbrunn bedingungsweise in Aussicht gestellten 25,000 Mk., sowie diejenigen 2000 Mk., zu welchen Se. Erlaucht Graf Schaffgotsch sich außer den schon

fest gezeichneten 8000 Mk. noch bereit erklärt, so kann man als vorhanden betrachten 160,100 Mk. Seitens des Ministeriums wird gefordert die Hergabe des erforderlichen Grundes und Bodens und ein baarer Zuschuß von 60,000 Mk. Der Grunderwerb auf dem rechten Badenufer ist (bei 14,6 Kilometer Länge) auf ca. 163,000 Mk. geschätzt worden. Der Grunderwerb auf dem linken Badenufer, für welchen man sich jetzt entschließen, stellt sich — weil die Linie kürzer ist und weniger bebauten Terrain durchschneidet — um ca. 20,000 Mk. billiger. Erforderlich sind also voraussichtlich

Grunderwerbskosten . . .	143,000 Mk.
baarer Zuschuß . . .	60 000 „
zus.	203 000 Mk.

Als gesichert werden angesehen 160,100 Mk. Es fehlen also etwa 45000 Mk. Das Ministerium verlangt die Garantie für die kostenfreie Hergabe des Terrains und den baaren Zuschuß von 60,000 Mk. vom Kreise. Herr v. Küster weist darauf hin, daß der Kreis immerhin selbst dann durch diese Garantie ein bedeutendes Risiko eingehe, wenn das Gesamt-Erforderniß von den Interessenten gezeichnet werde; man könne also vom Kreise billigerweise nicht noch einen baaren Zuschuß von 45,000 Mk. erwarten. Die Interessenten würden sich also entschließen müssen, den fehlenden Betrag noch aufzubringen; alsdann werde wohl der Kreistag die geforderte Garantie übernehmen.

Herr Bürgermeister Bassenge bringt zu diesem Zweck in Vorschlag, die einzelnen Interessenten möchten sich dem Kreise gegenüber verpflichten, außer den bereits fest gezeichneten Summen denjenigen Betrag, welcher zu dem wirklichen Erforderniß noch fehlen wird, nach Verhältniß der schon gezeichneten Beiträge aufzubringen.

Herr Stadtrath Vinke hebt hervor, daß Hirschberg an der neuen Bahn das geringste Interesse habe, das Interesse wachse mit der Entfernung von Hirschberg. Er bittet die Bewohner von Petersdorf, Warmbrunn und Hermsdorf, dies nicht außer Acht zu lassen und zu bedenken, daß, wenn das Project jetzt wieder ins Wasser falle, dies wohl einem Nimmerwiedersehen gleich komme. Indes hält Redner es nicht für billig, wenn der Kreis gar Nichts hergeben wolle. Er erinnert daran, daß in Petersdorf früher 90,000 Mk. zugesagt worden seien, jetzt nur 45,000 Mk., das sei der Ausfluß eines Nothstandes, der in jenem Theil des Kreises sich fühlbar mache; der Kreis habe allen Anlaß, etwas dafür zu thun, daß die Industrie im Kreise nicht noch weiter zurückgehe. Im Uebrigen meint Herr Vinke, die Provinz werde dem Kreise den Zuschuß zurückgewähren. Jedenfalls aber bittet Redner die Versammlung, den gegenwärtigen Augenblick nicht ungenützt vorüber gehen zu lassen, da es sonst mit den Aussichten für den Bahnbau wohl auf lange Zeit vorbei sei.

Der Herr Landrath, Se. Durchlaucht Prinz Reuß, welcher, von den Sitzungen der Provinzialsynode aus Breslau herbeigeeilt, im Laufe der Verhandlungen eingetroffen, proponirt, das Comité wolle nochmals mit den Interessenten über Aufbringung des Fehlbetrages verhandeln und innerhalb einer zu bestimmenden kurzen Frist sich definitiv erklären. Ergeben die Verhandlungen

Jahren harter Arbeit, als reicher Mann zurückzukehren. Ihre Thränen, Bitten und Beschwörungen halfen nichts, seine Absicht war unwiderruflich, er hatte bereits heimlich Alles festgesetzt und eine Woche später ging er, der Frau eine kleine Geldsumme zurücklassend, nach Hamburg, um von dort nach dem ersehnten Goldlande abzureisen. Sein letztes Wort war: „Lasse Dir einige Jahre voll Entbehrung nicht schwer werden, wenn ich zurückkomme, sind wir reich und können das Leben genießen.“

Anfangs erhielt Frau Jordan einige kurze Briefe, die von harter Arbeit und Mißerfolgen aller Art sprachen, dann blieben auch diese aus, sie hörte Jahre lang nichts von ihrem Gatten und wußte nicht, ob sie ihn als todt oder verschollen betrachten sollte, oder ob er möglicher Weise einmal verkommen und verlumpt zu ihr zurückkehren werde. Dann endlich war der Mann, mit dem zusammen er damals die Ueberfahrt gemacht, zurückgekehrt und hatte ihr die Kunde gebracht, daß ihr Mann, nachdem er viel Noth und Elend durchgemacht, wohl den Folgen derselben erlegen sei: ein trauriger Schluß eines traurigen Lebens.

In den schweren Jahren voller Sorgen und Entbehrungen hatte Robert der Mutter treu zur Seite gestanden; er hatte als ältester Sohn die Pflicht gefühlt, sie zu unterstützen und ihr bei der Erziehung des Bruders zu helfen, der jetzt bereits die Universität besuchte. Frau Jordan nannte ihn wieder und wieder den liebevollsten Sohn und Bruder und rühmte seine Treue und Opferwilligkeit. Doch hatten die Sorgen, die er freiwillig auf seine Schultern nahm, den kühnen Flug der Kunst-

lerseele gelähmt; er gab mit tiefem Widerstreben dem Drange der Umstände nach und unterrichtete in Schulen und Privatirkeln.

„Er klagt niemals,“ sagte Frau Jordan oft zu Cornelie, „doch das Auge der Mutter sieht auch das Ungelegte: es wird ihm sehr schwer, Lehrer zu sein, er möchte nur malen und immer malen, und dazu bleibt ihm wenig Zeit. Einige schöne Bilder, die er gemalt, hat er nicht verkauft, denn er hat unter den Professoren der Akademie keine Freunde, sie mögen ihn alle nicht und haben ihn deshalb auch wohl nicht bei der Akademie angestellt, wie er hoffte. Robert ist so gut, so liebevoll zu mir, er möchte für mich und seinen Bruder Alles opfern, aber leider steckt etwas von der Natur des Vaters in ihm, er ist rastlos und stürmisch und sehr ehrgeizig. Er möchte das Höchste erstreben, aber er will keines Menschen Hilfe dazu, er hat etwas Hartes und Schroffes, und glaubt sich leicht verkannt und unterschätzt. Ach, könnte ich ihm das Glück bereiten, nach dem er sich sehnt, könnte ich ihn doch einmal befreien von der Last der Arbeit um das tägliche Leben sehen, so glücklich, wie er es verdient, meinen lieben, guten Robert.“

Als dann Frau von Vivonius genesen war, blieb die freundliche Verbindung mit Frau Jordan natürlich bestehen. Mutter und Tochter fühlten sich ihr dankbar verpflichtet, Frau von Vivonius fand bei ihr stets ein williges Ohr und ein theilnehmendes Herz für mancherlei Klagen, und Cornelie fühlte sich wohlthätig angemuthet von der stillen Ruhe und Behaglichkeit, welche Frau Jordans kleine Dachzimmer durchwehte. Diese kam dann

immer wieder auf das Lob ihres Robert zurück, der in selbstloser Liebe, mit Hintanzuung der eigenen Wünsche, nur um Mutter und Bruder besorgt sei.

(Fortsetzung folgt.)

### Allelei.

— Karl: „Papa, unser Lehrer ist doch recht brav; neulich versprach er uns, wenn wir ordentlich arbeiten, uns eine Freude zu machen.“ — Papa: „Nun, und worin bestand die?“ — Karl: „Krank ist er geworden.“

— Professor (im juristischen Examen): „Kennen Sie das Wechselverfahren?“ — Student: „Ja, leider.“

— [Im Boudoir]. „Nun, Anna, hast Du die Rose für das Haar schon gefunden?“ — „Ja, Frau Baronin, jetzt hab' ich aber wieder das Haar verlegt.“

— Im Geschichtsunterricht wird vorgetragen: „Otto I. starb zu Memleben am Schlagflusse.“ — Der Lehrer thut die Zwischenfrage: „Wo liegt Memleben?“ — Karlchen antwortet kühn: „Am Schlagflusse.“

— „Nun, liebes Weibchen, welchen Hut hast Du Dir ausgesucht, den zu 13 oder den zu 20 Mark?“ — „Den zu 20 Mark, lieber Franz, Du weißt, ich bin so abergläubisch.“

— Herr: „Ich weiß gar nicht, wie mir heut ist, so recht dumm!“ — Diener: „Ja, das habe ich dem Herrn längst angesehen.“

— Größte Vorsicht. „Mein Fräulein, Sie gestatten mir die höfliche Anfrage, ob Sie, wenn ich so frei sein würde, um Ihre Hand anzuhalten, geneigt wären, mir eine zustimmende Antwort zu ertheilen.“



die Ausbringung des Fehlenden, so will Se. Durchlaucht mit abgekürzter Ladungsfrist den Kreistag zusammenberufen, um den Beschluß über die Garantie des Kreises herbeizuführen.

Herr Bürgermeister Bassenge hält diese dem Comité gestellte Aufgabe für unlösbar. Für das ursprüngliche Project (Fortführung der Bahn bis zur Landesgrenze) habe es an Mitteln nicht gemangelt; bekanntlich habe allein der Verein der Bergbau-Industriellen Niederschlesiens 200.000 Mk. zur Verfügung gestellt. Diese, sowie die Zuschüsse anderer Interessenten, fehlen jetzt. Es müsse der Kreis eintreten. Redner macht den Vorschlag, den Fehlbetrag zwischen dem Kreise und den Interessenten zu theilen; es würde sich alsdann darum handeln, etwa noch 25000 Mk. von den Interessenten zu erlangen.

Herr Dr. Salomon-Cunnersdorf glaubt, auf anderem Wege zum Ziele gelangen zu können. Er meint, wenn nur das Terrain beschafft werde, so werde der Staat auf den baaren Zuschuß verzichten und die Bahn bauen, da die Bewohner des Riesengebirges auf den Fremdenverkehr angewiesen seien, dessen Vorbedingung wieder die projectirte Bahn sei.

Se. Durchlaucht Prinz Reuß erklärt den Vorschlag Bassenge nicht von der Hand zu weisen; nur hält Se. Durchlaucht es für erforderlich, in umgekehrter Reihenfolge zuerst den Versuch zu machen, Deckung bei den Interessenten zu erlangen und erst wegen des dann noch fehlenden Betrages an den Kreistag heranzutreten. Definitive Erklärung erbittet sich Se. Durchlaucht bis nächsten Mittwoch. Seien bis zu diesem Tage weitere 25000 Mk. gezeichnet, so werde er den Kreistag zusammenrufen. Durchlaucht erklärt, kein anderes Mittel zu wissen, um das Unternehmen zu Stande zu bringen.

Herr Dr. Jahn-Warmbrunn und Herr Diehl-Warmbrunn unterstützen diesen Vorschlag. Herr Diehl glaubt innerhalb 2 oder 3 Tagen in Warmbrunn von Privat-Interessenten noch ca. 4000 Mk. erlangen zu können, hält auch eine höhere Betheiligung der Gemeinde Warmbrunn nicht für ausgeschlossen. Vertreter von Petersdorf glauben Seitens der Gemeinde Petersdorf auf weitere 5000 Mk. rechnen zu dürfen. Auch Herr Füllner stellt die bisher nur bedingungsweise offerirten 5000 Mk. in sichere Aussicht.

Der Herr Landrath Prinz Reuß mahnt die Versammelten, in ihren Anforderungen an den Kreistag nicht zu weit zu gehen, vielmehr mit Rücksicht auf die umfangreiche Garantie, welche dem Kreise zugemutet werde, die Ansprüche auf baaren Zuschuß auf das bescheidenste Maß zu beschränken. Er schlägt vor, die Interessenten-Versammlung zu schließen und in einer Comité-Sitzung über die Ausbringung des Fehlbetrags weiter zu verhandeln.

Nachdem Herr Stadtrath Linke Sr. Durchlaucht für die dem Unternehmen betheiligte freundliche Gefinnung gedankt und um Geltendmachung derselben auch im Kreistag gebeten, verlassen Prinz Reuß, Herr von Rüster und die übrigen Kreis-Ausschußmitglieder die Versammlung.

Das unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Bassenge darauf weiter tagende Comité beschließt nach kurzer Discussion, über Ausbringung des noch nicht gedeckten Betrages nochmals mit den einzelnen Interessenten sich ins Einzelne nehmen zu setzen. Zur Führung der erforderlichen Verhandlungen werden für jeden der betheiligten Orte mehrere Mitglieder des Comité's bevollmächtigt. Montag den 12. d. Mts. wird das Comité im hiesigen Rathhause wieder zusammentreten und die Berichte der Deputirten entgegennehmen.

† Der hiesige Zweigverein der Berliner Stadtmission, deren segensreiches Wirken erst kürzlich wieder durch das werththätige Eintreten Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm und allezeit besonders durch dessen erlauchte Gemahlin anerkannt und gefördert worden ist, hat seine Thätigkeit, die Verbreitung von christlichen Schriften, insbesondere von Predigten, am 1. Advent begonnen. Schon die ersten Erfahrungen beweisen, daß derselbe damit einem dringenden Bedürfnis entgegenkommt. Wurden am 1. Advent 160 Predigten, davon je 50 Stück in Eichberg und Lomnitz, je 10 Stück in Herischdorf und Cunnersdorf verbreitet, so mußte bereits am 2. Advent, der gesteigerten Nachfrage halber, die Zahl um 100 Stück vermehrt werden. Allerdings nur ein kleiner Anfang, doch ein, will's Gott, geeigneter Anfang. Die gratis vertheilten Predigten sind von Post- und Eisenbahnbeamten und anderen am Besuch des Gottesdienstes verhinderten Personen oft unter lebhaften Ausrufungen aufrichtigsten Dankes entgegengenommen worden, wie denn überhaupt bei der Vertheilung bereits recht erfreuliche Erfahrungen gemacht worden sind. Mehr! mehr! das ist die Losung, denn das Heer der Sonntaglosen ist so überaus groß, daß viele Tausende von Predigten allsonntäglich vom

Verein vertheilt werden müssen. Hier ist ein Feld, wo noch Viele für wenig Geld — eine Predigt kostet nur einen Pfennig — Samenkörner ausstreuen könnten, die vielleicht, ohne daß sie es ahnen, reiche Früchte bringen dürften für die Ewigkeit. Gottes Wort den am Besuch der Kirche verhinderten oder absichtlich fern bleibenden Massen nahe zu bringen, sollte doch wohl Jeder, der das Eine was Noth ist, erkannt hat, sich angelegen sein lassen. Auch der kleinste Betrag zu diesem Zweck wird mit Dank angenommen. Jede Dienstherrenschaft sollte es für ihre Pflicht halten, ihren am Besuch des Gotteshauses abgehaltenen Diensthboten durch eine Predigt wenigstens einen theilweisen Ersatz zu bieten. Die Zahl der Abonnenten auf den Sonntagsfreund, dessen reich illustrierte Weihnachtsnummer besonders für Weihnachtsbescherungen empfohlen wird, (siehe Inserat) beträgt zur Zeit gegen 70. Der Verein sucht Abonnentensammler und Predigtvertheiler.

\* Der Verein für Geflügelzucht hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher nur interne Angelegenheiten zur Verhandlung gelangten. Dieselben betrafen Statuten-Änderung des „General-Vereins silesischer Geflügelzüchter“ sowie die beabsichtigte Geflügel-Ausstellung des hiesigen Vereins im Jahre 1889.

\* Ein Morgenständchen wurde heute früh von der Jägercapelle einem in der Schützenstraße wohnenden Officiere des Jägerbataillons anläßlich dessen Geburtstagsfeier gebracht. Durch die so beliebten Klänge wurde zwar mancher Schläfer aus dem Schlummer geweckt, aber gewiß auf die angenehmste Weise.

\* Das gestern gegebene II. Abonnementsconcert der Stadtcapelle hatte den Saal des Concerthauses leblich mit Publikum bevölkert, das dem aus 12 Nummern bestehenden, reichhaltigen Programme reichen Beifall zu Theil werden ließ. Insbesondere R. Wagner's „Einzug der Götter“ aus „Rheingold“, dann das Harfen-solo, ferner das Tongemälde „Hetzelmännchen“ und „Die Schmetterlingsjagd“ von Kéler-Béla waren glänzend durchgeführt. — Der Ball nach dem Concert fiel wegen zu schwacher Betheiligung weg.

\* Auf dem heutigen Getreidemarkt ging der Handel ganz flott; ein bedeutender Umsatz erzielte sehr gute Preise; Roggen blieb fest im Preise; Hafer erzielte eine Aufbesserung bis zu 4 Mark gegen die Vorwoche; Klee wurde viel gehandelt und erhöhte sich ebenfalls im Preise. Von dem übrigen Markte wäre wohl ein besserer Umsatz zu verzeichnen, wenn Schnee gefallen wäre; ohne Schnee keine Weihnachtsstimmung und ohne diese keine Kauflust. — Seltsam nehmen sich die bereits vorhandenen Christbäume aus. Für den Christmarkt wurden die Buden heute schon theilweise aufgeschlagen.

(Schöffengerichtssitzung vom 7. December cr.) Wegen Führung eines gefälschten Arbeitscheines, welchen ein Arbeiter aus Ober-Waldenburg bei Erhebung des Stadtgeschentes vorlegte, erhält derselbe 1 Woche Haft. — Ein hiesiger Hausbesitzer hat auf seinem Grundstück eine Schlächtereieringerichtet und daselbst im Monat August cr. mehrmals schlachten lassen, ohne die erforderliche Genehmigung eingeholt zu haben. Das Urtheil lautet auf 30 Mk. Strafe event. für je 5 Mk. 1 Tag Haft. — Ein Arbeiter aus Cunnersdorf stahl am 1. October cr. der Lohnfuhrwerksbesitzerin Förster einen Hund, den er noch am selben Tage dem Arbeiter Schwänger für 220 Mk. verkaufte. Nachdem das Kaufgeschäft abgeschlossen war, stahl er wiederum denselben Hund. Außerdem hat der Angeklagte einem angetrunkenen Maarer das Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt aus dessen Tasche gestohlen. Wegen dieser Diebstähle wird er mit 6 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust bestraft. — Am 22. November cr. entwendete eine hiesige Fabrikarbeiterin ihrer Arbeitsgenossin aus deren Rodtasche ein Zweimarkstück, wofür sie mit 4 Tagen Gefängniß belegt wird. — Ein Kutscher aus Hauptmannsdorf in Böhmen, z. B. hier, hat am 30. October cr. den Nachtwächter Raitwald thätlich angegriffen und beleidigt. Unter Annahme mildernder Umstände wird er zu einer Strafe von 30 Mk. event. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Am 27. September cr. verfuhrte ein hiesiger Arbeiter im Remisengebäude des Herrn Borte eine Pferdehaut zu stehlen. Ein paar Tage später hat er sich beim Gastwirth Fühner eine Säge geborgt und dieselbe verkauft. Außerdem hat er bei letzterem sich der Zechprellerei schuldig gemacht. Wegen dieser Vergehen wird er zu einer Gesamtstrafe von 2 Monaten 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

+ Daß es ruchlose Menschen giebt, welche selbst solche Stätten, die den verkommenen Heiden heilig zu sein pflegen, nicht mit ihren Frevelthaten verschonen, beweist der Umstand, daß ein in voriger Woche auf unserem Gnabentkirchhofe frisch errichteter Grabhügel, der mit Kränzen und Palmen, Zeichen mittrauernder Theilnahme, reich geschmückt war, von Tag zu Tag mehr dieser seiner Zierde beraubt wird. Wie schmerzlich müssen dadurch die wunden Herzen der Trauernden berührt werden. Wir meinen, solche Wahrnehmungen müßten in immer weiteren Kreisen den Bestrebungen des Stadtmissionsvereins, auch den unkirchlichen Massen Gottes Wort nahe zu bringen und die Gewissen zu schärfen, Freunde und thatkräftige Unterstützung verschaffen.

\* [Polizeibericht.] Als gefunden abgegeben wurde ein Schieber, zu einer Nähmaschine gehörig. — Gestohlen wurden von ruchlosen Händen am Gnabentkirchhof mehrere an einem Grabhügel niedergelegte Kränze;

die schärfsten Recherchen nach den Dieben sind im Gange.

X R.-G.-B. Section Berthelsdorf hielt am 7. d. eine Sitzung im Haase'schen Gasthause zu Spiller. Der Ort war aus doppeltem Grunde gewählt, um den dortigen Mitgliedern einmal die Gelegenheit zu regerer Theilnahme zu geben und weil der Hauptgegenstand der Tagesordnung auf Spiller'schem Terrain zu erledigen war. — Es handelt sich um den Bau eines kleinen hölzernen Pavillons auf einer in Bezug auf Aussicht überaus günstig gelegenen Anhöhe, welche dem Bauer-gutsbesitzer Hoffmann im Niederdorf gehört. Die Section übernimmt die Baukosten, wenn der Besitzer seinem früheren Versprechen gemäß das nöthige Baumaterial liefert. — Ebenso soll es mit einer unweit von da aufzustellenden Bank gehalten werden. Der Platz soll dann künftig den Namen „Ernestinen-Höhe“ erhalten. — Die kleine Versammlung (1 Mitglied aus Spiller, 5 aus andern Orten — bei einer Anzahl von ca. 50 Mitgliedern) beschließt noch, auf dem Wege der Localpresse zu etwas fleißigerem Besuch aufzufordern, damit nicht der Vorstand den Muth verliere, überhaupt noch Sitzungen anzuberaumen.

—r. Cammerwaldau, 4. December. Am heutigen Tage feierten, umgeben von Kindern und Enkeln, der frühere Häusler und Handelsmann, jetzt Auszügler David Stumpe und seine Ehefrau Friederike geb. Rüffer, das goldene Ehejubiläum. Wegen großer Schwäche des 78jährigen Jubelbräutigams fand die Einsegnung nicht in der Kirche, sondern im Hause des ältesten Schwiegersohnes statt. Nachdem der hiesige Ortspfarrer diesen feierlichen Act vollzogen, überreichte derselbe dem Jubelpaare ein Gnabengeschenk Sr. Majestät des Kaisers, bestehend in 30 Mark und eine Pracht-bibel aus der von Voelck'schen Stiftung für Brautpaare.

S. Vollenhain. Verfloßene Woche erschien in einigen Besitzungen zu Reichenau, die Hühner hatten, ein Mann mit zerrissenen Beinkleidern, behauptete, der betr. Hund habe sie ihm zerrissen und verlangte Entschädigung. An einigen Stellen gelang ihm der Betrug, an andern wurde er abgewiesen.

e. Sagan, 5. December. Der Herzog und die Herzogin von Sagan treffen gegen Mitte dieses Monats auf dem hiesigen Schlosse ein, die Frau Herzogin wird am 10. d., der Herzog aber am 15. December erwartet. — Zum Landesältesten des Saganer Kreises an Stelle des verstorbenen Herrn Justizrath Schmidt-Erdmanns-hof ist Herr Premier-Lieutenant und Rittergutsbesitzer B. Rothe auf Ober-Rottwitz, hiesigen Kreises, gewählt worden. — Auf eine originelle Idee ist Herr Albe auf dem hiesigen Schützenhause gekommen; derselbe vertheilte bei dem am Sonntag stattgefundenen Concert laut vorheriger Ankündigung verschiedene Geschenke, und zwar erhielt der 25. Besucher 10 Pfannkuchen, der 50. eine Flasche Rothwein, der 75. ein Paar Tauben, der 100. ein Huhn, der 150. gleichfalls ein Huhn und der 200. eine Ente.

Waldenburg, 6. December. Ungeheures Aufsehen, so schreibt der „Waldenb. Hausfreund“, erregt in unserer Stadt die am Montag Nachmittag erfolgte Verhaftung des Gerichtscalculators A. D. und Hausbesizers Hoben wegen Unterschlagung von mehr als 90000 Mk., deren der Verhaftete sich selbst bereits schuldig erkannt hat. Hoben war Testamentsvollstrecker eines im Reichenbacher Kreise verstorbenen Mühlenbesizers Weirauch und Vermögensverwalter über die an vier Töchter des Erblassers entfallende Erbschaft im Gesammbetrage von 126000 Mk. Schon längere Zeit von dem älteren Bruder dieser Geschwister um Rechnungslegung gedrängt, suchte Hoben fortwährend auszuweichen, bis er endlich den Bruder zum definitiven Abschluß für den 2. December nach Waldenburg bestellte. Hierbei erklärte er ihm unumwunden, daß von dem Vermögen nur noch 35000 Mk. vorhanden seien und daß er den übrigen Theil in seinem Nutzen verwendet habe. Dieses Geständniß gab Hoben noch an demselben Tage vor Herrn Rechtsanwalt Golinsky zu Protocoll. Er behauptet, durch Krankheiten und sonstige Unglücksfälle in seiner Familie zu der Unterschlagung verleitet worden zu sein. Allen Waldenburgern ist es klar, daß Hoben, welcher solid lebte, eine Pension und ferner eine ganz bedeutende Remuneration aus jener Vermögensverwaltung bezog, hier ein falsches Motiv angegeben hat. — Auch (mit Verlaub!) ein Beitrag zum Capitel vom Segen der liberalen Gesetzgebung.

Ratibor, 5. December. Am Freitag früh 7½ Uhr wurde im Hofe des hiesigen Gerichtesgefängnisses der am 23. Juni c. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilte 29 Jahre alte Maurer Thomas Janik aus Bissel bei Myslowitz hingerichtet. — Janik hatte am 20. März d. J. während des Sonntagsgottesdienstes die Wittwe Malura in Pyhsch ermordet und beraubt, und dann die Leiche in den Keller geschleppt.



**Bekanntmachung.**  
Die Eintragungen in unser Handels- und Genossenschaftsregister werden im Jahre 1888 wieder  
a. im „Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger“,  
b. in der „Schlesischen Zeitung“,  
c. in der „Post aus dem Riesengebirge“,  
d. im „Boten aus dem Riesengebirge“ bekannt gemacht werden.  
Hermisdorf u. R., den 2. December 1887.  
Königliches Amtsgericht.

**3000 Thaler**  
werden sofort oder zum Neujahr zur zweiten aber grundfesteren Stelle auf ein massives, gut gebautes Haus mit schönem Garten, welches sich sehr gut verzinst, in Hirschberg von einem pünktlichen Zinszahler zu 4 1/2 Procent gesucht, von wem? sagt die Expedition der „Post“.  
**Gesucht** ein Mitleser der „Schlesischen Zeitung“ unter H. M. Exped. d. Bl.

**Sub Chiffre 1000**  
postlagernd Erdmannsdorf i. Schles. verkauft 1 Paar gesunde u. ausdauernde Pferde, halbg. Wagen mit Kutsch, offenen Wagen mit Sommerverdeck, Tafelschlitten für 4 Pers., Wirtschaftsschlitten, 1 P. Glockengeläute, Aufsch- und Adergeschirre. 3559

**Rohrstühle** zum Aus-  
flechten, sowie auch Reparaturen, sauber u. billig, werden angeht. durch Dlab, Schuhm., nied. Prom. 16.

**Meteorologisches.**  
8. December, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 725 1/2, m/m (gestern 720 1/2). Luftwärme — 1° R. Niederschlag 0.00. — 3° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

**En gros und en détail. Meine reichhaltigste mit Neuheiten ausgestattete Weihnachts-Ausstellung.**

**Parterre und im ersten Stock,**  
in Chocolate, Marzipan, Zucker, Schaum, Fondant, sowie Bonbonniere und Atropen (humoristisch) empfehle gütiger Beachtung und lade zu freundschaftlichem Besuch ergebenst ein.  
Gleichzeitig bringe mein feines Dessert-Tafel-Confect mit feiner Füllung, sowie meine stets frisch hergestellten Tafel-Chocoladen, rein Cacao und Zucker, in eleganter Verpackung in empfehlende Erinnerung.

**A. Scholtz, Lichte Burgstraße 1,**  
Chocoladen-, Marzipan-, Bonbons- und Zuckerwaaren-Fabrik.

**Ebhardt's Jugendbibliothek.**  
In beziehen durch alle Buchhandlungen.

Jeder Band umfasst 17 Bogen gr. 8°.  
Preis eines jeden Bandes, elegant in Leinwand u. mit Goldprägung gebunden, 4.50 Mark.

**Der Held des Neger.** Historisch-biographische Erzählung aus Inner-Afrika. Der lehrbegierigen Jugend gewidmet von Dr. Hoffmann. Mit sechs Holzschnittillustrationen und einer Karte von Senegambien. (Bd. I.)  
**Die Weltfahrt des Centurion.** Eine Geschichte aus dem Seemannsleben. Der lehrbegierigen Jugend erzählt von Dr. Hoffmann. Mit sechs Holzschnittillustrationen. (Bd. II.)  
**Wilde Szenen aus allen Zonen.** Erzählungen für die reifere Jugend von W. Ladowitz. Mit sechs Holzschnittillustrationen. (Bd. III.)  
**William Shakespeare und Altengland.** Kulturhistorische Erzählungen aus d. Regierungszeit Elisabeths. Der reiferen Jugend gewidmet von Dr. Ladowitz. Mit sechs Illustrationen in Photoaquatinta. (Bd. IV.)

**Mozart.** Leben u. Schaffen eines großen Künstlers. Der reiferen Jugend gewidmet von W. Ladowitz. Mit sechs Holzschnittillustrationen. (Bd. VI.)  
**Ein deutscher Ritter.** Geschichtliche Erzählung aus der Zeit des Bauernkrieges. Nach Hellers „Florian Geyer“, für die reifere Jugend bearbeitet von Rudolf Scipio. Mit sechs Illustrationen in Photoaquatinta. (Bd. VII.)  
**Dietrich von Bern und seine Schildgesellen.** Eine Erzählung nach bergleichnamiger Amelungensage. Der deutschen Jugend gewidmet von Dr. Ladowitz. Mit sechs Illustrationen in Photoaquatinta. (Bd. VIII.)  
**Mitten im Leben.** Erzählung für unsere erwachsenen Töchter von Anna Gnedkow. Mit sechs Illustrationen in Lichtdruck. (Bd. IX.)

**Einige Artikel der Presse.**  
„Vollendetes in Wahl des Stoffes und äußerer Ausstattung.“ („Dtsch. Ztg.“ Wien.)  
„Ebhardt's Jugendbibliothek ist ein Werk, das man nur auf das Beste der deutschen Familie zur Benutzung für die reifere Jugend empfehlen kann.“ („Die Presse.“ Wien.)  
„Prächtigere und nützlichere Geschenke für den Weihnachtstisch lassen sich kaum denken.“ („Deutsches Heim.“ Berlin.)  
„In sämtlichen Büchern waltet ein feiner, pädagogischer Takt, verbunden mit sicherer

Kenntnis dessen, was dem jugendlichen Gemüth Lust und Freude bereitet.“ („Der Bazar.“)  
„Möge man einen Band wählen, welchen man wolle, man wird jedenfalls keinen Fehlgriff thun.“ („Königsg. Hartung'sche Ztg.“)  
„Grundverschiedene Stoffe sind hier mit gleicher Meisterschaft, anziehend und belehrend zugleich, für die reifere Jugend bearbeitet.“ („Pester Lloyd.“)

**Einige Artikel der Presse.**  
„Vollendetes in Wahl des Stoffes und äußerer Ausstattung.“ („Dtsch. Ztg.“ Wien.)  
„Ebhardt's Jugendbibliothek ist ein Werk, das man nur auf das Beste der deutschen Familie zur Benutzung für die reifere Jugend empfehlen kann.“ („Die Presse.“ Wien.)  
„Prächtigere und nützlichere Geschenke für den Weihnachtstisch lassen sich kaum denken.“ („Deutsches Heim.“ Berlin.)  
„In sämtlichen Büchern waltet ein feiner, pädagogischer Takt, verbunden mit sicherer

**Schultaschen, Portemonnaies, Hosenträger, Reise-Taschen und Kissen, mit und ohne Einrichtung, Damen-, Courier- u. Jagd-Taschen, Musterkoffer**  
für Geschäftsreisende  
empfiehlt  
**H. Gerstenberger.** 3558

**Glück**  
winkt Jedem, der seine genaue Adresse abgibt unter Chiff. „Z. A. 214“, postlagernd Prag. 3300

**Getreide-Preise.**  
Hirschberg, 8. December 1887.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 17.20—16.50 — 15.80 Mt., gelber Weizen 16.90—16.10 — 15.50 Mt. — Roggen 12.40—11.40—11.20 Mt. — Gerste 13.00—11.60—11.20 Mt. — Hafer 9.70—9.30—8.60 Mt. — Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.95—0.90 Mt. — Eier die Mandel 0.90—0.85 Mt.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franto-Einsendung des Preises franto versandt:  
**Schweinhaus,** Geschichte der Burg-  
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.  
Hirschberg (Schl.). Paul Oertel.

Nach mehrjähriger augenärztlicher Thätigkeit (als klinischer Assistent und Dirigent meiner eignen Augen-klinik in Breslau, Bischofstraße 1) habe ich mich hier  
**Bergstrasse 3** als  
**Augenarzt**  
niedergelassen.  
Sprechstunden 10—11 1/2, 2 1/2—4.  
**Dr. Markusy.**

**Stadttheater in Hirschberg.**  
(Concerthaus.) 3551  
Freitag, den 9. December 1887:  
33. Von-Vorstellung.  
Nur einmalige Aufführung  
Des Seemann's Brautfahrt.  
Aufspiel in 3 Akten von Putz.  
Hochachtungsvoll Die Direction.

**Kaiser-Halle.**  
Heute Schweinschlachten,  
früh 10 Uhr: Wellfleisch, u. Abends: Wur-  
stschmaiz, wozu freundlichst einladet.  
H. Beer. 3561

**Turnverein „Vorwärts“.**  
Zur 5. ordentlichen  
General-Versammlung  
werden die Mitglieder des Turnvereins  
„Vorwärts“ auf Freitag, den  
9. December, Abends 8 Uhr,  
in das Vereinslokal, großer Saal des Gast-  
hauses „zum langen Hause“ ergebenst  
eingeladen. 3454

**Tages-Ordnung:**  
1. Bericht des Schriftworts über das abge-  
laufene Vereinsjahr.  
2. Bericht des Turnworts über das Turnen  
im Vereinsjahr 1887.  
3. Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung  
auf Grund des Berichts der Rechnungs-  
revisoren.  
4. Genehmigung des Stats pro 1888.  
5. Beschlussfassung über Anschaffung und Auf-  
bewahrung von Wertpapieren (3000 Mt.).  
6. Wahl des Vorstandes pro 1888.  
7. Wahl der Vertreter zum nächsten Gau- und  
Kreisturntag.  
8. Wahl des Turnhallenbaucomités pro 1888.  
9. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1888.  
10. Wahl der Gerätherevisionskommission pro  
1888.  
11. Bestimmung des 3. Stiftungsfestes des  
Vereins.  
12. Mittheilungen.  
3454  
**Der Turnrath.**

Berliner Börse vom 7. Dezember 1887.			
Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinssatz.		Zinssatz.
20 Frs.-Stücke	—	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 114,90
Imperial	—	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 111,50
Defferr. Banknoten 100 Fl.	161,50	do. do. X. rückz. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	178,55	Preuss. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 103,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	4 104,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	do. do. rückz. à 110	4 111,00
Preuss. Cons. Anleihe	4 106,70	do. do. rückz. à 100	4 102,90
do. do.	3 1/2 100,30	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,20	Breslauer Disconto-Bank	5 90,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,30	do. Wechsel-Bank	5 98,00
do. do.	3 1/2 99,90	Niederlausitzer Bank	5 92,60
Berliner Pfandbriefe	5 116,30	Norddeutsche Bank	6 148,00
do. do.	4 105,75	Oberlausitzer Bank	5 108,00
Commercielle Pfandbriefe	3 1/2 98,70	Defferr. Credit-Actien	8 444,50
Bosensche do.	4 101,80	Commercielle Hypotheken-Bank	0 55,60
Schles. altlandb. Pfandbriefe	3 1/2 99,00	Bosener Provinzial-Bank	6 113,00
do. landb. Pfand. A. do.	3 1/2 98,60	Preuss. Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 109,25
do. do. A. u. C. do.	4 104,20	Preuss. Centr.-Bod.-C.	8 135,50
Commercielle Rentenbriefe	4 104,10	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	5 106,10
Bosensche do.	4 104,10	Reichsbank	6 134,00
Preussische do.	4 104,10	Sächsische Bank	5 109,75
Schlesische do.	4 104,20	Sächsischer Bankverein	5 110,75
Sächsische Staats-Rente	3 90,60	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 57,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	5 130,75
Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2 97,60	Berliner Pferdebank (große)	10 258,00
do. do. IV	3 1/2 97,75	Braunschweiger Zute	6 155,75
do. do. V	3 1/2 90,50	Schlesische Leinen-Ind. Aktienges.	7 116,00
Pr. Bd.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5 118,00	Schlesische Feuer- u. Lebensvers.	30 1950
do. do. III. rückz. 100	5 107,75	Ravensbg. Spin.	7 111,25
do. do. V. rückz. 100	5 107,80	Bank-Discount 3/4. — Lombard-Zinssatz 4/4.	
do. do. VI.	5 107,75	Privat-Discount 2 1/4.	